

Steinbruch-Kompromiss schriftlich besiegelt

Natursteinwerke im Nordschwarzwald, Regionalverband und Stadt Mühlacker unterzeichnen Vertrag

BÄRBEL SCHIERLING | MÜHLACKER

Es war ein langwieriger Streit, den die Bürgerinitiative „Steinbruch-erweiterung Enzberg? Nein danke!“ und der Steinbruchbetreiber Natursteinwerke im Nordschwarzwald (NSN) in den vergangenen Jahren miteinander ausgefochten haben. Gegangen war es dabei um eine weitere Erweiterung der Abbaufäche in Richtung Osten. Doch am Ende wurden sich die Stadt Mühlacker, die Vertreter der Bürgerinitiative und NSN einig (PZ berichtete). Nun hat auch der Regionalverband Nordschwarzwald den Kompromiss besiegelt.

Mit dem gestern geschlossenen Vertrag verpflichtet sich der Regionalverband dazu, die zwischen der Stadt und NSN getroffenen Vereinbarungen zur maximalen Erweiterung des Steinbruchs nach Osten um rund fünf Hektar bei seinen weiteren Planungen zumindest berücksichtigt. Dies sei die weitestgehende Regelung, die das Recht zulasse, betonte Verbandsvorsitzender Jürgen Kurz. „Mehr ist nicht machbar.“

Heißt im Klartext: Rein theoretisch könnte es doch noch passieren, dass der Regionalverband (RV) größere Flächen im Osten des Steinbruchs für den Abbau von Muschelkalk nutzen lässt. Denn der RV ist von der Landesregie-

rung dazu verpflichtet, ausreichend Bereiche zur Sicherung von Rohstoffvorkommen auszuweisen. Bei künftigen Überlegungen wird allerdings der Vertrag zwischen der Stadt und NSN eine sehr wichtige Rolle für die Abwägung spielen. Zudem hat NSN schriftlich zugesichert, dass sie beim Regionalverband keine solche Erweiterung nach Osten mehr beantragen wird. Einen Schritt, den auch Oberbürgermeister Frank Schneider begrüßte. Nun gebe es Rechtssicherheit, sagte er.

Verständnis für die Enzberger

Er habe auch gewisses Verständnis für die Anwohner, erklärte NSN-Geschäftsführer Hans Ulmer,

warum seine Firma den Kompromissvorschlag 2014 schließlich vorgelegt habe. Der Abbau und die damit verbundenen Störungen würden ja ohnehin noch einige Jahrzehnte weitergehen.

Allerdings könnten die Enzberger auch stolz auf ihren Steinbruch sein, sagte Ulmer. Denn er würde die Region mit Rohstoffen versorgen. Als nächsten Schritt gelte es nun die Frage zu klären, ob die Firma überhaupt die erforderlichen Grundstücke erwerben könne, die für die vereinbarte Erweiterung nötig sind. Vertreter der Bürgerinitiative aus Enzberg hatten allerdings bereits im Vorfeld angedeutet, dass die dabei nicht mit Schwierigkeiten rechnen.



Zufriedene Gesichter nach der Vertragsunterzeichnung: Hans Ulmer (rechts), Geschäftsführer der Natursteinwerke im Nordschwarzwald, überreichte eine „Geobox“ mit einer Auswahl an Steinen an Jürgen Kurz (von links), Vorsitzender des Regionalverbands, Verbandsdirektor Dirk Büscher, Oberbürgermeister Frank Schneider (sitzend), Otto Kattisch und Frank Ziegler von der Bürgerinitiative. FOTO: SCHIERLING